

Achim F. Sorge



Neue
Lustspiele
auf der Burg
Das Turnier

Achim F. Sorge

Das Turnier

-

Neue Lustspiele auf der Burg, Teil 3

Impressum

„Das Turnier – Neue Lustspiele auf der Burg, Teil 3“ von Achim F. Sorge
herausgegeben von: Club der Sinne®, Eichenallee 26m, 16767 Leegebruch,
September 2015

zitiert: Sorge, Achim F.: Das Turnier – Neue Lustspiele auf der Burg, Teil 3,
1. Auflage

© 2015

Club der Sinne®

Inh. Katrin Graßmann

Eichenallee 26m

16767 Leegebruch

www.Club-der-Sinne.de

kontakt@club-der-sinne.de

Stand: 01. September 2015

Gestaltung und Satz: Club der Sinne®, 16767 Leegebruch

Coverfoto: © Anatoly Tipliyashin/Shutterstock.com

Covergestaltung: Club der Sinne®

ISBN 978-3-95604-516-5

Das vorliegende eBook ist urheberrechtlich geschützt.

Weitere eBooks und Printbücher von Achim F. Sorge finden Sie hier:
http://www.club-der-sinne.de/index.php?manufacturers_id=61

Weitere erotische Literatur zum Sofortdownload finden Sie unter
www.Club-der-Sinne.de oder www.Dirty-Talk-Stories.com

Sämtliche Personen dieser Ausgabe sind frei erfunden und volljährig.
Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein
zufällig.

Erfundene Personen können darauf verzichten, aber im realen Leben gilt:
Safer Sex!

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	6
Die Bewerbung	8
Stefanie	15
Vorbereitungen.....	24
Sarahs Ankunft.....	31
Festeröffnung.....	39
Des Turnieres zweiter Tag	48
Der Trostpreis.....	56
Die Nacht.....	60
Die letzten Spiele.....	68
Das Ende - Der Ausklang.....	84
Weitere eBooks von Achim F. Sorge finden Sie hier:.....	88
Weitere fesselnde eBooks finden Sie hier:.....	93

Vorwort

Der letzte Teil endete damit, dass wir von einer Reise ans Meer zurückkehrten. Dort hatten wir Sarah kennengelernt und einen männlichen Lustsklaven für ihre dominante Ader gefunden. Nach wenigen atmosphärisch dichten Tagen reisten wir zurück zur Burg. Julia war immer noch die einzige Lustsklavin im Kerker, auch das wollten der Herr und ich alsbald ändern.

Dieser Teil handelt davon, wie eine weitere geneigte Dame für den Kerker gefunden wird. Zusätzlich wird Sarah für mich als Assistentin gewonnen, zumindest für eine gewisse Zeit. Darüber hinaus hatte der Burgherr die Idee, ein festliches Turnier im Stil des frühen Mittelalters zu inszenieren. Dabei sollte weniger die Kampfkunst als vielmehr die Minne im Vordergrund des Ereignisses stehen.

Natürlich wurde ich mit den Vorbereitungen des Festes beauftragt. Stunden um Stunden saß ich am Schreibtisch und schrieb persönliche Einladungen, die auf Wunsch des Herrn mit originaler Tusche und echten Gänsefedern auf handgeschöpftem Büttenpapier verfasst waren. Ein Glück, dass ich sie nicht auch noch als mittelalterlicher Bote verkleidet eigenhändig abgeben musste.

Parallel zu dieser Arbeit setzte ich in einschlägigen Zeitschriften Annoncen auf, die auf die vakante Stelle im

Kerker aufmerksam machten. Sie erinnern sich vielleicht noch an den Text, den ich seit Langem unverändert verwendete.

„Junge Frauen zwecks Erziehung und Abrichtung gesucht. Unterbringung in kargen Kerkerzellen. Verpflegung, Zwangsarbeit, Folter und Erniedrigung nach Absprache. Keine finanziellen Interessen! Bewerbungen unter Chiffre XXX“

Eine Flut von neugierigen Nachfragen überschwemmte mein Büro, aber ernsthaftes Interesse bestand nur bei den wenigsten Frauen. Die meisten wollten einfach nur wissen, was hinter der Offerte stand und ob es sich um eine Art Abenteuerurlaub handelte.

Der Tag des Turniers rückte also ständig näher, ohne dass ich dem Herrn von einem geeigneten Neuzugang berichten konnte. Doch endlich erreichte mich eine Bewerbung, die mich interessierte.

Die Bewerbung

Ich hatte schon gefühlte dreihundert Briefe geöffnet, gelesen und verworfen, als einer mich faszinierte. Er las sich wie folgt:

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit großem Interesse las ich Ihr Gesuch. Ich bin derzeit mit der Abschlussarbeit meines Studiums beschäftigt und suche eine Anstellung, die mir die Möglichkeit bietet, diese weitgehend ungestört erstellen zu können. Ein gewisser Zwang bei dieser Arbeit käme mir entgegen, weil ich zum einen hinter meinem Zeitplan liege und zum anderen hier in der Stadt zu vielen Ablenkungen ausgesetzt bin.

Gerne erbringe ich im Gegenzug die gewünschten Dienstleistungen, welche meinem Geschmack und meinen persönlichen Neigungen entgegen kommen.

Über eine Einladung zu einem persönlichen Gespräch freue ich mich sehr.

Stefanie

Dem beiliegenden Lebenslauf konnte ich entnehmen, dass die Frau runde dreiundzwanzig Jahre alt war, Sport trieb und zahlreichen Hobbys nachging. Das beiliegende Passfoto gefiel mir auch. Ein helles, nettes Gesicht mit strahlenden Augen. Beides überzeugte mich spontan, und ich beschloss, die Frau so schnell wie möglich einzuladen.

Wenige Tage später stand Stefanie tatsächlich vor mir. Sie trug ein leichtes Sommerkleid und offensichtlich keinen Büstenhalter. Ich bat sie in mein Büro, wo eines der interessantesten Bewerbungsgespräche meines ganzen Lebens auf mich wartete.

„Herzlich willkommen Stefanie. Bitte setze dich doch. Ein Getränk? Kaffee, Espresso, Tee, Wasser oder Saft?“

Stefanie setzte sich auf den Stuhl vor meinem Schreibtisch und wünschte sich ein Glas Wasser. Ich klopfte in die Hände, worauf wenige Augenblicke Julia ihren Kopf durch die Tür steckte. Anders als sonst war sie bekleidet, ich wollte Stefanie nicht verschrecken.

„Bitte, Julia, bringe ein Glas Wasser für Stefanie und einen Espresso für mich. Vielen Dank.“

Julia nickte und verschwand.

Während ich Stefanie ganz grob in die Abläufe im Kerker aufklärte, achtete ich sorgsam auf jede ihrer Reaktionen. Sie hörte meist aufmerksam zu und nickte, um mir zu zeigen, dass sie meine Erklärungen verstanden hatte. Lustig fand sie

es, dass sie mich und den Burgherrn förmlich anreden sollte, selbst aber mit dem traulichen „Du“ angeredet wurde. Trotzdem akzeptierte sie die Regel, und als Julia uns die Getränke brachte, fragte sie, wie denn Julia angesprochen werden sollte.

„Julia ist eine Sklavin wie du, also wird sie von dir auch so angesprochen“, war meine Antwort.

„Ja, gerne, mein Herr“, antwortete sie völlig natürlich, so als ob sie nie anders kommuniziert hätte.

Ich bat Julia darum, im Raum zu bleiben, und fuhr mit dem Gespräch fort.

„Du weißt, dass du hier sexuelle Dienstleistungen verrichten sollst. Hast du Erfahrungen damit, oder ist das so eine Idee von dir, die dir beim Lesen der Anzeige kam?“

„Ich komme aus bescheidenen Verhältnissen, und alleine mit der staatlichen Unterstützung lässt sich mein Studiengang nicht finanzieren. So habe ich schon früh verschiedene Arbeiten im erotischen Bereich angenommen.“

„Erzähle mehr. Was hast du gemacht?“

„Am Anfang habe ich als Fetischmodel gearbeitet. Da verdiente ich aber nicht viel. Dann kamen erste Filme, später dann ein Escortservice mit speziellen Dienstleistungen.“

„Und warum machst du das nicht weiter?“

„Mein Chef war zu vereinnahmend, ich konnte mein Studium nicht so fortführen, wie ich es wollte.“

„Vereinnahmend?“